Abonnements-Preis: Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.30, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 80 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 40 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.

Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Insertions-Preis: Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Bei Frankozusendungen 10 Pf. für Antwort.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41. Telephon-Anschluß 104.

Nr. 183. Krefeld, Donnerstag, den 5. April (Vinzentius) 1900.

Mittag-Ausgabe.

Fort-gesetzt

werden **Abonnements** auf die **Niederrh. Volksztg.** für die Monate April, Mai und Juni bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

8tägige Gratis-Zusendung von Probe-Nummern verlange man von der

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg:", Krefeld.

△ Zur Deckungsfrage.

Von all den ungelösten „Fragen", die wir mit durch die parlamentarische Osterpause schleppen, steht immer die Flottenfrage obenan, wenn auch die linksliberalen und sozialdemokratischen Blätter mehr Geschrei über die lex Heinze und das Fleischbeschaugesetz erhoben. Die Flottenfrage aber tritt uns fast nur noch als Deckungsfrage entgegen. Weit verbreitet ist die Ansicht, daß, wenn diese erst erledigt sei, die Flottenverstärkung selbst weiter keinen Schwierigkeiten mehr begegnen werde. So einfach liegen die Dinge zwar nicht, allein die Verständigung wäre doch wesentlich erleichtert.

Nachdem sich der Gedanke der vorherigen Lösung der Deckungsfrage einmal Bahn gebrochen hat, entwickelt die Presse der Parteien, die zuerst gar nichts von ihm hören mochten, den größten Eifer für ihn. Ein Theil ist sogar den Thatsachen so weit voraus, daß er die Frage schon als gelöst ansieht. Die „Post", auf deren überraschendes Interesse für die Deckungsfrage wir schon mehrfach hingewiesen haben, ist neuerdings von der Angst befallen worden, die Regierung könne etwas verabsäumen und dadurch die ganze Verständigung gefährden. Wir kennen ja die Angst des Blattes vor Neuwahlen. Mit Verdruß und Mißtrauen verzeichnet es, daß der Reichsschatzamtssekretär Frhr. v. Thielmann auf Urlaub nach Italien gegangen ist, statt zu Hause Steuerpläne auszuarbeiten. Es wäre ihr das ganz unerklärlich, wenn nicht bereits über die von der Regierung zu machenden Vorschläge ein Einverständniß erzielt sei; denn wenn die Regierung nicht mit sachdienlichen Vorschlägen hervortrete, würde sie die Verantwortung für eine ungünstige Wendung der Dinge treffen. In der Kommission hat sich der Staatssekretär bekanntlich nur zur Verdoppelung der Lotteriesteuer und zur Einführung der Sacharinsteuer ohne weiteres bereit erklärt. Ueber alles andere wollte er sich nur „theoretisch" unterhalten. Den Konnossementenstempel verwarf er zwar nicht, aber aus seinen Aeußerungen ging hervor, daß keine Vorarbeiten für die Einführung stattgefunden haben. Er wußte weder, welche Form dieser Stempel haben solle, noch welcher Ertrag aus der Steuer zu erwarten sei. Am liebsten möchte er sie mit allen anderen Steuerprojekten auf die Zukunft verschieben. Vielleicht ist er mit dieser Auffassung der Dinge auch nach Italien gereist. Man sollte aber meinen, es könne ihm unmöglich entgangen sein, daß es sehr schlecht um die Vorlage steht, wenn seine Meinung bei der Regierung durchdringt. Daß diese mit Absicht auf eine nichtfriedliche Lösung der Flottenfrage hinarbeite und deshalb die Deckungsfrage auf die leichte Schulter nehme, können wir einstweilen nicht glauben. Vielleicht liegt die Sache so, daß Frhr. v. Thielmann von der ihm zugewiesenen Aufgabe zu wenig versteht, um dabei unentbehrlich zu sein, und daß seine Räthe inzwischen die Arbeit machen. Seine Reden in der Kommission deuten freilich nicht darauf hin.

Die „Berl. N. N." meinen, innerhalb drei bis vier Wochen könne man ein Steuerbouquet, wie es verlangt werde, nicht fertig stellen. Weder Reichseinkommensteuer (an die übrigens nur die Linke denkt, die die Vorlage auf alle Fälle ablehnt), noch eine Reichserbschaftssteuer, oder andere phantastische Pläne ließen sich binnen vier Wochen in Paragraphen formuliren; kaum wäre das erforderliche Material in der Zeit von den Bundesstaaten zu erhalten. Das ist zuzugeben. Aber die „Berl. Pol. Nachr." erinnern auch daran, daß der Reichstag „die Flottennovelle fast zwei Monate lang hat liegen lassen". Wir fügen hinzu, daß fünf Monate vorher bereits der Entschluß feststand, sie einzubringen. Man hat also nicht bloß kurze vier Wochen für die Ausarbeitung der Steuerpläne, sondern hatte mindestens schon 7 Monate dafür. Warum hat man diese Zeit nicht benutzt?

Der „Reichsb." betrachtet es bereits als „so gut wie gewiß", daß man sich über die Steuerfragen nicht einigen werde, und ist höchst mißgestimmt, daß man sich überhaupt „auf das Glatteis der ultramontanen Deckungsfrage begab", wo doch die Regierung „ihren Deckungsplan vorgelegt hat". Er sieht es kommen, daß man die Deckungsfrage so lange hin- und herzerren wird, bis die Session vergeht und aus der Flottenvorlage überhaupt nichts wird. Nicht ganz so ungünstig sehen die „Berl. N. N." die Verhältnisse an. Sie meinen, die Steuervorlagen könnten in den 4 Wochen nicht ausgearbeitet werden, die verbündeten Regierungen könnten in dieser Frist „kaum mehr thun als eine prinzipielle Verständigung anstreben"; da die ersten Forderungen erst auf den nächsten Etat kämen, so seien Vorlagen für die Deckung ohnehin erst für das nächste Jahr nothwendig und brauchten daher nicht civissime während der Osterferien ausgearbeitet zu werden. Das Blatt der Groß-ndustriellen scheint an eine Resolution oder an eine allgemeine Bestimmung in Betreff der Kosten ähnlich dem § 8 des Flottengesetzes von 1898 zu denken. Wenn auch die Flottenvorlage selbst nur so eine Art Resolution oder Programm ist, so darf der Reichstag sich doch keinenfalls in der Deckungsfrage mit einer Resolution oder einer bloßprogrammatischen Bestimmung in dem Gesetze begnügen. Die Deckungsfrage muß positiv gelöst werden. Oder wollen die „Berl. Pol. Nachr." sich damit einverstanden erklären, daß zur Sicherheit nicht bloß die prinzipielle Verständigung" über die Deckungsfrage in dem Gesetze zum Ausdruck komme, sondern hinzugefügt werde, das Gesetz trete erst in Kraft, wenn die Steuern, über die man sich „prinzipiell verständigt" habe, gesetzlich eingeführt seien?

Deutschland.

: Berlin, 5. April. Das Befinden Dr. Liebers ist andauernd günstig, so daß die Uebersiedelung nach seiner Heimath Gamberg für die nächsten Tage bevorsteht. — Der Kaiser hatte heute im Auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Staatssekretär Grafen v. Bülow. Heute Abend nahm er bei dem russischen Botschafter Grafen v. d. Osten-Sacken das Diner ein. Außerdem waren von dem Botschafter der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, der Staatssekretär Graf v. Bülow und zahlreiche andere Würdenträger geladen. — Das Geburtstagsgeschenk des Kaisers an den Fürsten Radolin, den deutschen Botschafter in Petersburg, besteht, wie nachträglich bekannt wird, in einer werthvollen, künstlerisch hergestellten Nachbildung des historischen goldenen Rockes von König Friedrich dem Großen, versehen mit einer entsprechenden Widmung und dem kaiserlichen Namenszuge. Das Geschenk wurde mittelst Spezialkabinetskourirs überbracht. — Ueber die Lage in Schantung wird mitgetheilt, daß die Schwierigkeiten, welche im Februar ein Stocken des Bahnbaues verursachten, vollständig behoben sind, daß seit mehreren Wochen keine neue Ruhestörungen vorkamen und eine Verstärkung der deutschen Truppen in Kiautschou nicht erforderlich und nicht beabsichtigt ist.

* **Das Fleischbeschaugesetz** kam am Dienstag in der ersten sächsischen Kammer zur Erörterung. Die zweite Kammer hat bereits neulich eine Resolution angenommen, daß die Regierung für die Reichstagsbeschlüsse eintreten möge, und die erste Kammer zum Beitritt zu dieser Resolution eingeladen. Der vorberathende Ausschuß beantragte die Zustimmung. Minister v. Metsch erklärte, es sei immer noch Hoffnung vorhanden, auf der geschaffenen Basis durch Verhandlungen etwas zu Stande zu bringen, was die Vorlage rette; die Regierung werde dahin zu wirken suchen, daß die Vorlage Gesetz werde; das konnte aber nur in Form eines Kompromisses erfolgen. Weiter sprach sich der Minister in demselben Sinne aus wie Staatssekretär Graf v. Posadowsky im Reichstage. Er bezweifelt, daß unsere Landwirthschaft schon das nöthige Fleisch erzeugen könne, und betonte, man müsse vermeiden, dem Gesetze einen handelspolitischen Charakter aufzudrücken und die Handelsvertragsverhandlungen gegen die Interessen der Industrie und der Landwirthschaft zu gefährden. Der Antrag, für den insbesondere Abg. Dr. v. Frege eintrat, wurde mit 23 gegen 16 Stimmen angenommen. Also auch hier siegten die Anschauungen des Bundes der Landwirthe oder vielmehr eines Theils seiner Leiter.

* **Die Ueberweisung der Medizinalverwaltung an das Ministerium des Innern.** Wie die „Berl. Wissenschaftl. Korr." von angeblich zuverlässiger Seite erfährt, ist man an maßgebender Stelle jetzt endgültig entschlossen, die Medizinalverwaltung, welche bisher zum Kultusministerium gehörte, dem Ministerium des Innern einzuverleiben. Daß die ganze Angelegenheit seit langem vorbereitet sei, das beweise der Umstand, daß, als der frühere Direktor der Medizinal-Abtheilung, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. v. Bartsch, zum Unterstaatssekretär ernannt wurde, sein Nachfolger, der Geh. Ober-Regierungsrath Förster nicht als Direktor, sondern als „Leiter" der Medizinal-Abtheilung berufen wurde. Die Frage sei jetzt dadurch aktuell geworden, daß dem Ministerium durch die vom Kaiser so dringend gewünschte Schulreform eine so außerordentliche Arbeitsleistung zufalle, daß es den leitenden Persönlichkeiten im Kultusministerium dringend wünschenswerth erschien, sich durch die Abtrennung der Medizinal-Abtheilung einigermaßen zu entlasten. Andererseits wird auch behauptet, daß die Verlegung der Medizinal-Abtheilung auf das Betreiben der landwirthschaftlichen Kreise zurückzuführen sei, die der Meinung seien, daß sie vom Minister des Innern weniger Verfügungen zu erwarten hätten, die ihnen unbequem werden könnten, sanitätspolizeiliche Verfügungen, z. B. auf Wohnungen der Landarbeiter, auf Stallungen u. s. w.

* **Immer noch mehr Schiffe** verlangt die „Post". Wieder einmal legt sie ein Wort ein zu Gunsten flachgehender Kanonenboote für Ostasien. Solche brauche man, um die Flüsse weit stromaufwärts fahren und vor allen Binnenstädten erscheinen zu können, wo sich Fremdenniederlassungen befänden. England und Frankreich hätten derartige Kanonenboote und Deutschland werde früher oder später gleichfalls eine Anzahl bauen müssen, wenn es allen in Ostasien an es herantretenden Anforderungen genügen und seine Aufgaben erfüllen wolle. — Aber doch nur etwas Geduld. Man lasse doch erst die neue Flottenvorlage in den Hafen gelangen. Die weiteren Forderungen werden sich dann schon finden. Warum jetzt schon die Leute kopfscheu machen?

* **Die Leitung des Bundes der Landwirthe** hat der „Nat.-lib. Korr." zufolge von dem pfälzischen Reichstagsabgeordneten Fitz nachstehende Erklärung verlangt: „Nach wie vor stehe ich auf dem Standpunkt, daß nur eine einheitliche geschlossene Organisation über ganz Deutschland, wie sie im Bund gegeben ist, in der Lage ist, die Interessen der deutschen Landwirthschaft und des Mittelstandes im politischen Leben wirksam zu vertreten." Herr Fitz hat diese Erklärung nicht unterschrieben, da der Zwang, den die Bundesleitung ausübe, unvereinbar mit den Pflichten eines Abgeordneten sei. Die Antwort des Bundes war, daß er Herrn Fitz „fliegen" ließ.

* **Die Unterstellung der Wasserbauverwaltung unter das Landwirthschaftsministerium.** Von dem Minister v. Thielen ist kürzlich im Abgeordnetenhause entschieden bestritten worden, daß die Unterstellung der Wasserbauverwaltung unter das Landwirthschaftsministerium geplant werde. Demgegenüber erfährt die „Königsb. Hart. Ztg." von zuverlässiger Seite, daß es thatsächlich beschlossene Sache ist, die Wasserbauverwaltung dem Landwirthschaftsministerium zu unterstellen, und daß an dieser Thatsache alle offiziellen und offiziösen Dementis nichts ändern. Der Schritt werde gethan als Kompensation für die Kanalvorlage. Weiter theilt das Blatt mit, das Ministerium habe sich entschlossen, den Großschiffahrtsweg Stettin-Berlin als gesonderte Vorlage im Abgeordnetenhause einzubringen.

* **Ausschreitungen** des Pöbels sind der „Schles. Ztg." zufolge in East London, einem an der Südostküste von Kapland gelegenen Exporthafen, gegen den dortigen deutschen Konsul Malcromeß vorgekommen. Bei der Nachricht von der Entsetzung Kimberleys hatten zwei Engländer unbefugterweise eine englische Fahne auf dem deutschen Konsulat angebracht. Da diese vom deutschen Konsul sofort wieder entfernt wurde, versuchte ein betrunkener Haufen, das deutsche Konsulat mit Steinen zu bombardiren, was indessen mißlang, weil das Haus von einem großen Garten umgeben ist. Darauf machte sich die Gesellschaft das Vergnügen, auf dem Marktplatz einen Scheiterhaufen zu errichten und darauf eine Strohpuppe zu verbrennen, die Herrn Malcromeß vorstellen sollte. Dabei stand ein großes Plakat mit der Inschrift: „Der deutsche Konsul ist zum Tode verurtheilt wegen Unanständigkeit gegen unsere Flagge."

* **Das deutsch-englische Afrika-Abkommen** wird der „Post" zufolge durch den Delagoabahn-Schiedsspruch nicht berührt, da es ja für den Eintritt gewisser Eventualitäten geschlossen sei; es bestehe vielmehr nach wie vor in voller Kraft. Jawohl, aber wenn die „gewissen Eventualitäten" nun nicht eintreffen, wie man es erwartet hatte? Dann bleibt der Vertrag zwar bestehen, aber er ist gegenstandslos. Was die Meldung betrifft, Deutschland werde den Wortlaut des Afrika-Abkommens demnächst veröffentlichen, so kann die Post diese als irrig bezeichnen.

* **Der sozialdemokratische Abg. Oertel** ist wie schon telegraphisch mitgetheilt, in Nürnberg gestorben. Er befand sich seit Kurzem im Irrenhause. Manchen „Genossen" stand dieser Oertel vermuthlich sehr gelegen. Es tobte in der letzten Zeit ein heftiger Streit in der Sozialdemokratie Nürnbergs, weil man ihm die „Fränkische Tagespost" abnehmen und in das Eigenthum der Partei überführen wollte. Ihm soll die lächerlich geringe Abfindungssumme von 5000 M. zugesprochen worden sein, während das Blatt 200,000 M. werth war. Er war mit der Abtretung nicht einverstanden, und die Machinationen, mit denen die Parteileitung gegen ihn vorging, die Sorge und Aufregung sollen ihn um den Verstand gebracht haben. Viele, vielleicht die meisten Nürnberger „Genossen" standen auf seiner Seite. Von der anderen Seite wurde entgegnet, es könne gar keine Rede davon sein, daß Oertel und seine Familie durch die Abtretung des Blattes in finanzielle Schwierigkeiten kommen konnten. Es bleiben ihm noch der

---

6)

Olga's Irrthum.

Originalnovelle von Alca Ruth.

„Das sind die Frauen ja ausnahmslos", spöttelte er, „ich wette eins gegen hundert, daß Sie alles Ausländische hassen, ausgenommen Pariser Moden, und — „Onkel Toms Hütte"."

Da kehrte, die Hände reibend, der Kommerzienrath zurück, und die Erwiderung Fräulein Olgas blieb ungesprochen. Papa Jähneke zeigte sich in strahlendster Laune, wie einer, der nach erquickendem Schlafe das junge Morgenlicht begrüßt.

Olga plauderte unermüdlich mit dem gutmüthigen Alten und ignorirte Detten vollständig. Papa Jähneke klopfte sie mit den rundlichen Fingern auf die Schulter, duzte sie und nannte sie die „liebe Olga", die sich heute so prächtig zu unterhalten scheine. Detten stand ärgerlich daneben, wünschte Papa Jähneke dahin, wo anno dazumal der Pfeffer wuchs, und sah sich von neuen Räthseln umgeben.

Nach Beendigung des Konzertes begann die übliche soirée dansante. Alle diejenigen, die dem Ballvergnügen keinen Geschmack abgewinnen konnten, drängten zum Ausgange. Karrossen und Miethkutschen rollten vor den Eingang, die Lese- und Spielzimmer füllten sich an, die Garderoben wurden geplündert und tanzlustige Herren machten sich auf die Suche nach ihren Tänzerinnen. Eichbach hatte die kommerzienräthlichen Damen bereits aus dem Saale entführt, dem guten Papa wurde anstandslos die Gesellschaftsdame überlassen.

„Schau, schau, alter Schwede, trifft man Dich auch hier?" Vor Papa Jähneke stand ein gemüthliches Herrchen mit grauem Ziegenbärtchen und kleinen lustigen Augen. „Glückliches Zusammenfinden! Bin mit Frau und Kindern von Berlin gekommen. — Wirst doch nicht wohl schon gehen wollen? — Keine Flausen! Wir leisten uns heute eine Flasche Spitzberger, ist doch anderes Gebräu als der Gurgelkratzer von ehemals, weißt, als wir beide noch nicht nöthig hatten, für diebessichere Geldschränke zu sorgen", und er stieß ein wieherndes Gelächter aus, „also, ohne Umstände, komme mit —"

„Gewiß; aber — zuerst, d. h. es ist meine Pflicht — will sagen Olga — d. h. die Dame hier —", stotterte Papa Jähneke und schaute hilflos von einem zum andern.

„Gehen Sie unbesorgt", beugte sich Detten zu ihm, „ich werde das Fräulein nach Hause bringen."

Der Kommerzienrath fühlte sich zum zweiten Male gedrungen, den Helfer aus allen Nöthen vor versammeltem Volke in seine Arme zu schließen; allein ehe noch das Dankeswort den Weg aus dem von Zentnerlast befreiten Herzen fand, nahm ihn das Männchen mit sich fort.

„Fräulein Olga, darf ich Sie die wenigen Schritte nach Hause begleiten?" Detten stand vor dem stolzen Mädchen mit lächelndem Gesichte.

„Eine andere Wahl bleibt mir nicht", und sie schritt ihm schnell voran. Draußen angekommen, legte sie leicht ihre Hand auf den ihr dargebotenen Arm. Vor dem Hotel angelangt, wollte sie mit flüchtigem Gruße ihn verabschieden. Er aber hielt ihre Hand fest und fragte treuherzig:

„Zürnen Sie mir, Fräulein Olga?"

Sie löste ihre Hand aus der seinen und erwiderte, eine Stufe der Treppe ersteigend:

„Sie belieben sich etwas derbe auszudrücken, Herr von Detten, — aber ich glaube, das liegt in Ihrem Charakter."

„Verzeihen Sie mir", bat er ungewöhnlich sanft.

Sie schaute auf die stattliche, trotzige Männergestalt, der das Bitten so schlecht stand, und ihr kleiner Mund kräuselte sich zu liebreichem Lächeln.

„Warum sollte ich nicht?"

„Dann geben Sie mir ein sichtbares Zeichen Ihrer Verzeihung", fuhr er kühner fort, und sie streifte den Handschuh ab und bot ihm die Hand zum Kusse.

* * *

Karl Eichbach fand seinen Freund wie ausgewechselt. Von seiner hohen Denkerstirne war der strenge Ernst wie fortgewischt, und er mußte es erleben, daß der bequeme Fritz von Detten, der im gewöhnlichen Leben beanspruchte, daß der Berg zu ihm, dem Propheten, kam, beim ersten Hahnenschrei schon auf seiner Bude rumorte und ein auffälliges Bedürfniß zeigte, die ersten Morgenlüfte einzuathmen. Ja, es kam ein Morgen, da Karl entsetzt von den Kissen emporfuhr und auf ein Geräusch im Zimmer unter ihm horchte, das einer menschlichen Stimme nicht unähnlich klang, und als er, nothdürftig bekleidet, hinunterellte und die Thüre aufriß mit dem Rufe: „Um aller Götter Griechenlands willen! Fritz, was ist los?", ward ihm die ruhige Erwiderung: „Ich singe."

Fritz von Detten fühlte sich eben glücklich, und wenn auch seine Stimme ebenso über normales Maß hinausging, wie sein Körper, so hinderte das ihn eben nicht, seiner rosigen Stimmung gesanglich Ausdruck zu verleihen. Was kümmerte ihn denn der wolkenbedeckte Himmel, der unter der Zahl der Kurgäste so bedenklich aufräumte? Mochten sie immerhin dem frostigen Herbste entfliehen, er ging dem Frühling entgegen.

Wie oft schon war es ihm geglückt, von ihr einen Gruß, einen Blick zu erlangen! Dann wieder kam es vor, daß sie kalt und unnahbar an ihm vorüberging, daß das anredende Wort auf seinen Lippen erstarb, daß er unzufrieden und über Welt und Dinge raisonnirend zu Hause anlangte. Darauf begann der Stern seines Glückes zu sinken. Vergebens wanderte er die bekannte Richtung hinaus, er traf sie nicht mehr. Das brachte ihn um den letzten Rest ruhiger Ueberlegung.

„Zum Donnerwetter", brach er los, „sie muß doch wissen, daß ich sie liebe!"

Daß seine Liebe möglicher Weise unerwünscht sein könne, dieser Gedanke kam ihm nicht einmal.

An einem kühlen, sonnenlosen Morgen, da er noch im Halbschlummer auf dem Lager ruhte, hörte er, wie in dem Logis der Kommerzienraths eine Thür ziemlich vorsichtig geöffnet und geschlossen wurde. Darauf vernahm er das Rauschen eines Frauenkleides, eilende Schritte die Treppe hinunter und dann das Knarren der Eingangsthüre. Wer konnte es anders sein als Olga Gastrow, die es darauf anlegte, geräuschlos das Hotel zu verlassen, um ihren gewohnten Morgenspaziergang wieder aufzunehmen. Mit einer Art Schadenfreude sprang er empor, kleidete sich hastig an und wollte eben aus der Thüre seines Zimmers treten, als Karl Eichbach die Treppe vom oberen Stockwerke hinunterstieg und mit verwundertem „Ah, das trifft sich gut", seinen Arm in den seinen schob und mit ihm hinunterging.

„Gestern Abend etwas spät gekneipt, 'nen furchtbaren Affen heimgetragen: heute Morgen einen Kater! Machst Dir keinen Begriff, wie einem da zu Muthe ist, gedenke durch eine frische Brise meinen inneren und äußeren Menschen wieder zu restauriren."

Detten wünschte den guten Freund auf den Blocksberg. Er war eher auf alles andere, als auf diese Ueberraschung vorbereitet. Aergerlich stieg er die Treppe hinunter, so eiligst, daß Eichbach Mühe hatte, ihm zu folgen. Dieser sprach unermüdlich auf ihn ein, wußte viel ekkatante Neuigkeiten und lachte über seine eigenen Witze aus vollem Halse. Auf der Digue angelangt, wollte Karl die Richtung links einschlagen, während Detten die bestimmte Erklärung abgab, daß er stets nach rechts seine Spaziergänge mache. Dabei spähte er nach allen Richtungen nach einer Frauengestalt, die mit der Lichtgestalt seiner Träume identisch sein könne.

„Ich dehne meine Promenaden gewöhnlich bis zur Estakade aus", verharrte Karl, „es ist nirgends schöner als da."

„Meinetwegen", brummte Detten, „mein Weg führt mich zu den Dünen", schon machte er einige Schritte vorwärts, „jeder nach seiner Art. Auf Wiedersehen, Karl!"

„Halt!" rief jener dem Davoneilenden nach, „es kommt mir durchaus nicht darauf an, daß ich heute einmal Dir zur Liebe von meiner Gewohnheit abstehe. Ich schließe mich Dir an", und er schob von Neuem seinen Arm in denjenigen des Freundes.

„Da schlage doch gleich —", polterte Detten los.

„Was gibt's, amico mio?"

„Nichts! — Der Nebel riecht nur ganz abscheulich. — Brr!"

Eichbach warf einen Blick auf Dettens leichte Kleidung.

„Bei Deinem leichten Sommerröckchen sollte es mich nicht wundern, wenn wir uns heute einen Grog brauen müßten."

„Der ist Dir auf alle Fälle sicher. Gehen wir rascher!"

„Noch rascher?!" Eichbach schaut ihm verblüfft ins Gesicht

„Dann müßten wir eben laufen!"

„Na, denn — laufen wir!"

„Vorerst laß mich Dir auseinandersetzen —"

„Karl, ich bitte Dich! — Sprechstunde habe ich von 1 bis 4 Uhr heute Nachmittag."

„Ich meine nur, daß mein augenblicklicher Kassenbestand einen längeren Aufenthalt —"

„Meine Kasse steht Dir zur Verfügung, lieber Karl", athmete Detten auf.

„Nein, nein, so darf es nicht weitergehen", wehrte Eichbach ab, „meine Schuld Dir gegenüber schwillt an, und noch ist mir keine Aussicht geboten, jemals —"

„Sei kein Narr, Karl. Magst meinen Kindern später mal 'ne Weihnachtsfreude damit machen."

„Schlechte Aussichten das! Willst ja wohl unbeweibt bleiben?" Seitenblick!

„Habe mich anders besonnen." 353

„Fritz, altes Haus, laß Dich umarmen", rief Eichbach enthusiastisch und breitete seine Arme aus, „nun laß uns auch umkehren, wir haben schon eine ansehnliche Strecke hinter uns."

„Ich habe Dir ja schon erklärt, daß ich zu den Dünen will."

„Mache ich nicht mit, ist mir, nebenbei gesagt, miserabel zu Muthe."

„Adieu, Karl." (Fortsetzung folgt.)

Druck von 4 Tageszeitungen, darunter der „Fränkischen Tagespost" selbst, ferner der Druck der wöchentlich in einer Auflage von 94,000 Exemplaren erscheinenden „Metallarb.-Ztg." und schließlich ein faktisches Druckmonopol für alle Druckarbeiten der Krankenkassen, Gewerkschaften und aller mit der Partei zusammenhängenden Vereine und Organisationen für Nürnberg, Fürth und das ganze nördliche Baiern.

Großbritannien.

* **Dublin,** 4. April. Die Königin ist heute hier eingetroffen und am Weichbild der City mit großem Zeremoniell vom Lord-Mayor empfangen worden, welcher eine Begrüßungsansprache hielt. Die Königin erwiderte, es bereite ihr große Genugthuung, daß sie im Stande sei, wieder einmal das Vaterland so vieler wackerer Männer zu besuchen, welche in der Vertheidigung ihrer Krone und ihres Reiches eine so hervorragende Tapferkeit bewiesen hätten, wie nur je in ihrer glorreichen Vergangenheit. Die Königin wurde bei ihrer Fahrt durch die Straßen zum Palais des Vicekönigs mit andauernden Zurufen begrüßt.

✱ Attentat auf den Prinzen von Wales.

Wir erhielten gestern Abend nach Schluß der Redaktion folgendes Telegramm:

W **Brüssel,** 4. April. Auf den **Prinzen von Wales,** welcher auf seiner Reise nach Dänemark um halb 6 Uhr von Ostende kommend, auf dem hiesigen Nordbahnhofe eintraf, wurde bei seiner Ankunft von einem Unbekannten **geschossen.** Der Prinz blieb **unverletzt,** der Thäter wurde **verhaftet.**

Ueber dieses Attentat wird der „Köln. Ztg." folgendes Nähere mitgetheilt:

* **Brüssel,** 4. April. Heute Nachmittag 5 Uhr 15 Minuten, als der Zug mit dem Prinzen von Wales, der sich auf der Reise nach Kopenhagen befindet und heute Nacht 11 Uhr 9 Minuten in Köln eintrifft, im Nordbahnhof eingelaufen war und der Prinz, nachdem er einige Minuten auf dem Bahnsteig auf- und abgegangen war, wieder in seinen Salonwagen einsteigen wollte, näherte sich ihm ein 18- bis 20jähriges Individuum und feuerte aus einem Revolver einen Schuß auf ihn ab. Der Stationsvorsteher Crocius, der sich in der Nähe des Prinzen befand, schlug den Attentäter auf den Arm, sodaß der Schuß fehl ging, und verhaftete sodann selbst das Individuum. Nachdem er den Attentäter der Polizei übergeben hatte, näherte er sich dem Salonwagen und fragte den Prinzen, ob er verletzt worden sei. Dieser antwortete mit Nein und fragte nur, ob der Attentäter verhaftet worden sei. Unser Brüsseler Berichterstatter meldet, man werde dies Attentat nicht mit Unrecht den Hetzreden zuschreiben können, die Dienstag Abend in einer Volksversammlung im Brüsseler Niederländischen Theater gegen die Engländer gehalten wurden. Der Sozialist Volkaert hatte bei Eröffnung der Versammlung erklärt: „Der Prinz von Wales wird morgen hier durchreisen, und ist es nothwendig, daß er erfahre, daß das belgische Volk die Wiederherstellung des Friedens wünscht."

Zu dem Mordanfall liegen noch folgende Meldungen vor:

* **Brüssel,** 4. April. Das Attentat auf den Prinzen von Wales erfolgte, als der Zug, mit welchem der Prinz soeben von Ostende eingetroffen war, zur Fortsetzung der Reise den Nordbahnhof wieder verließ. In diesem Augenblicke sprang ein Mann auf das Trittbrett des Salonwagens, in dem sich der Prinz aufhielt, und feuerte auf denselben, ohne zu treffen, einen Revolverschuß ab.

* **Brüssel,** 4. April. Der Prinz von Wales war von Calais, nicht von Ostende angekommen und befand sich in dem nach Köln abgehenden Zuge, als das Attentat verübt wurde. Der Attentäter feuerte vom Trittbrette aus zwei Revolverschüsse in das geschlossene Fenster des Salonwagens hinein. Der Prinz war von seiner Gemahlin, welche neben ihm saß, und einem Ordonnanzoffizier in Zivil begleitet. Der Attentäter wurde sofort von einem Polizeioffizier verhaftet und durch den Oberbahninspektor einem Verhör unterzogen. Der Verhaftete ist ein 16jähriger Klempner Namens Sipido und wohnt in der Rue de la Forge in St. Gilles, einer Vorstadt von Brüssel. In seinen Taschen fand man zahlreiche anarchistische Papiere. Er erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, den Prinzen zu tödten und daß er über das Attentat keine Reue empfinde und bereit wäre, es noch einmal zu verüben, wenn er könne. Der Staatsanwalt traf alsbald an Ort und Stelle ein, um den Verhafteten, welcher in dem Polizeibureau des Nordbahnhofs vorläufig untergebracht ist, zu verhören.

Es liegt der Gedanke nahe, daß dieser Mordanfall zusammenhänge mit der Erbitterung, welche in belgischen Volkskreisen über den Krieg Englands in Südafrika herrscht und man wird auf englischer Seite sicherlich die That den in Brüssel stattgefundenen Kundgebungen gegen England zur Rechnung stellen, umsomehr als Brüssel der Sitz der Transvaalgesandtschaft ist. Die letztere aber hat, das steht fest, mit dem Attentate durchaus keine Beziehungen, sie steht tadellos da und wird ganz gewiß ihrer Entrüstung über die rohe That und ihrer Freude über das Mißlingen derselben Ausdruck geben. Der Mordanfall hat keine Beziehungen zu dem südafrikanischen Krieg, er ist nur dem Wahnwitz und der moralischen Verkommenheit eines Anarchisten zuzuschreiben.

Telegraphische Depeschen.

W **Brüssel,** 5. April. Der Prinz von Wales war mit dem Expreßzuge von Calais um 4,45 Uhr hier eingetroffen und dann etwa 30 Minuten in Begleitung zweier Sekretäre in der Haupthalle des Bahnhofs auf- und abgegangen. Mit dem 5,15 Uhr nach Köln abgehenden Zuge fuhr der Prinz weiter. Als die Schüsse fielen, wurde der Zug sofort angehalten und es entstand unter dem Publikum große Aufregung. Es wurde festgestellt, daß weder der Prinz noch sonst jemand verwundet sei. Der Bahnhofinspektor eilte auf die beiden Schüsse herbei und gab dem Attentäter einen Schlag auf den Arm, bevor derselbe einen dritten Schuß abgeben konnte. Zwischen den beiden entstand ein Ringen; der Attentäter wehrte sich und versuchte, sich frei zu machen. Mehrere Personen eilten zu Hülfe, entwaffneten den Attentäter und machten ihn dingfest. Der Prinz von Wales zeigte sich zwei Mal am Fenster des Salonwagens und fragte, ob der Attentäter verhaftet sei. Man bejahte das. Kurz darauf setzte sich der Zug in Bewegung. Ein Augenzeuge berichtet, augenscheinlich sei der Angriff vorher überlegt gewesen. Es wurde festgestellt, daß der verhaftete Sipido eine Bahnsteigkarte löste und auf dem Bahnhofe zu derselben Zeit wie der Prinz umherging.

W **Brüssel,** 5. April. Die „Gazette" schreibt: Das ganze belgische Volk wird mit Nachdruck die ebenso haffenswerthe als unqualifizirte Wahnsinnsthat verdammen, deren Gegenstand der Thronerbe einer befreundeten Nation war, die der Unsergen so viele Dienste erwiesen hat. Der König richtete an den Prinzen von Wales eine Depesche, worin er seinem Bedauern über den Mordanschlag Ausdruck gibt. Der Minister des Aeußern stattete dem englischen Gesandten einen Besuch ab.

W **Brüssel,** 5. April. In dem Verhör vor dem Staatsanwalt erklärte Sipido, er sei Anarchist; der Beweggrund zur That seien seine anarchistischen Ideen; er bedauere nur, daß er sein Ziel verfehlt habe. Zahlreiche Personen, welche der Szene beigewohnt hatten, wurden vom Staatsanwalt als Zeugen geladen. Ein Arzt wurde zur Feststellung des Geisteszustandes des Verhafteten herbeigerufen. Der Revolver ist eine minderwerthige Waffe für 6 Schüsse; eine Patrone wurde darin noch vorgefunden, zwei Patronen hatten versagt.

W **Brüssel,** 5. April. Dem „Votriste" zufolge waren dem Vorstande des Nordbahnhofes gewisse Aeußerungen mitgetheilt worden, die in einer Versammlung gefallen waren. Derselbe hatte daraufhin Maßregeln getroffen. Der Prinz von Wales schien in keiner Weise über den Zwischenfall erregt, er fragte, ob der Revolver geladen war; auf die bejahende Antwort lächelte er und sprach den Wunsch aus, daß man mit dem Thäter nicht zu streng verfahren möge. Sipido hatte zu der That den besten Anzug angelegt und um seinem Vater gegenüber diesen Umstand zu erklären, gesagt, er müsse sich vorstellen, um eine Stellung zu bekommen.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

In der Lage bei Bloemfontein ist, soweit die letzten Meldungen ein Urtheil gestatten, keine Aenderung eingetreten. Die Buren haben noch immer die Wasserwerke von Bloemfontein besetzt und halten die Engländer in Schach, während sie einzelne Abtheilungen vorsichtig nach Südwesten vorschieben, um Lord Roberts von seinen rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Die Wasserwerke befinden sich zwischen dem Kornspruit, einem Zufluß des Modder, und dem an der Straße von Bloemfontein nach Ladybrand gelegenen Sannaspost, wo eine Pumpstation eingerichtet ist; die Entfernung Sannasposts von Bloemfontein beträgt etwa 35 Kilometer. Für die nächsten Tage dürfte in den Wasserbehältern bei Bloemfontein noch hinreichend Wasser für die englischen Truppen und ihre vielen Tausenden von Pferden und Lastthieren vorhanden sein, aber lange wird die Störung der Wasserleitung nicht dauern dürfen. In England herrscht ob der unerwarteten Entwickelung der Dinge im Freistaat eine an Niedergeschlagenheit grenzende Verstimmung, die von der überschwenglichen Siegeszuversicht, die noch vor wenigen Tagen alles beherrschte, auffällig absticht.

* * *

* **Kapstadt,** 4. April. Gestern fanden hier sowie in anderen größeren Städten der Kapkolonie und Natals Massenversammlungen statt, bei denen Resolutionen, die die Einverleibung der Burenrepubliken fordern, begeisterte Annahme fanden. Als die Theilnehmer der hiesigen Versammlung, bei der der Bürgermeister den Vorsitz führte, im Zuge von dort zurückkehrten, begegneten sie dem Ministerpräsidenten Schreiner und empfingen ihn mit Heulen und Pfeifen. Schreiner flüchtete in ein Kaffeehaus und gelangte schließlich ins Parlamentsgebäude; hier hörte er mit entblößtem Haupte das Absingen der Nationalhymne an, worauf die Menge sich beruhigte.

* **Springfontein,** 3. April. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Anzahl feindlicher Truppen in der Nähe der Bahnverbindungslinie zwischen Springfontein und Bloemfontein umherschwärmen. General Gatacre bereitet sich vor, jedem Versuch des Feindes, die Verbindungslinie des Feldmarschalls Roberts abzuschneiden, entgegenzutreten.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Krefeld,** 5. April. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der Stuckateure und Pliesterer, die von zirka 80 Personen besucht war, wurde berichtet, daß die Meister zu der am Montag Abend anberaumten Verhandlung über die Forderungen der Gesellen nicht erschienen seien. Dagegen hätten sie in einem Schreiben, welches 14 Unterschriften trage, erklärt, daß sie die seitherige 10½stündige Arbeitszeit aufrecht zu erhalten gewillt sind und einen Höchstlohn von 35—42 Pfg. pro Stunde je nach Leistung zahlen wollen. Für auswärtige Arbeiten wollen die Meister den verheiratheten Gesellen 1 Mark und wöchentlich freie Hin- und Rückfahrt gewähren. Im Weiteren betone das Schreiben besonders, daß die Meister mit einer Verkürzung der Arbeitszeit ihre Existenz aufs Spiel setzten. Daraufhin hat die Lohnkommission von der ihr gegebenen Vollmacht Gebrauch gemacht und für 103 von den 142 hier in Betracht kommenden Gesellen die Kündigung eingereicht. Fünf befinden sich bereits im Ausstand, 8—10 arbeiten für Baugeschäfte, die für den Streik nicht in Frage kommen, während bei dem verbleibenden Rest eine Ermittelung noch nicht vorliegt. In der sich an die Berichterstattung anknüpfenden längeren Debatte wurde hervorgehoben, daß beim Eintritt eines Streiks die Gesellen soviel wie möglich am Orte bleiben sollen, da Unterstützungsgelder ausreichend vorhanden seien. Von auswärtigen Großgeschäften wurden an die hiesige Arbeits-Vermittelungsstelle schon mehrere Offerten gerichtet, in denen 6 Mark Tagesarbeitsverdienst garantirt wird. Man hofft aber, daß die Meister während der 14tägigen Kündigungszeit ein Entgegenkommen zeigen werden. In einer Resolution erachtete die Versammlung das von den Meistern gemachte Anerbieten als den heutigen Verhältnissen hohnsprechend; die Gesellen sind gewillt, an der Verkürzung der Arbeitszeit und den gestellten höheren Lohnforderungen festzuhalten.

= **Düsseldorf,** 4. April. Der Herr Regierungspräsident macht folgendes bezüglich der Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes bekannt: Nachdem gemäß der Anweisung zur Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes eine Nachprüfung der Lohnverhältnisse stattgefunden hat, hat der Regierungspräsident den ortsüblichen Tagelohn für mehrere Bezirke erneut festgesetzt. Darnach beträgt derselbe für erwachsene, d. h. mehr als 16 Jahre alte männliche Arbeiter in Düsseldorf-Stadt 3 M., Düsseldorf-Land 2,60 M., Neuß und Herdt 2,40 M., in den übrigen Bürgermeistereien des Kreises Neuß 2—2,20 M., M.Gladbach 2,50 M., Krefeld-Stadt 2,60 M., Krefeld-Land 2,40 M., Mettmann 2,50 M., Oberhausen 3 M., Duisburg 2,40 M., Remscheid 2,60 M., Solingen-Stadt 3 M., Odligs 2,80 M., Barmen 2,70 M., Elberfeld 2,70 M., Essen Stadt und Land 2,80 M.; für erwachsene, d. h. mehr als 16 Jahre alte Arbeiterinnen in Düsseldorf-Stadt 1,80 M., Düsseldorf-Land 1,70 M., Neuß und Herdt 1,80 M., in den übrigen Bürgermeistereien des Kreises Neuß 1,40 M., M.Gladbach 1,80 M., Krefeld-Stadt 1,60 M., Krefeld-Land 1,50 M., Mettmann 1,80 M., Oberhausen 1,50 M., Duisburg 1,50 M., Remscheid 1,80 M., Solingen-Stadt 1,70 M., Odligs 1,60 M., Barmen 1,70 M., Elberfeld 1,70 M., Essen-Stadt und Land 1,50 M. Düsseldorf, Oberhausen und Solingen stehen also bezüglich des Tagelohnes für männliche Arbeiter an der Spitze. Am niedrigsten ist der Lohn für die Landgemeinden des Kreises Cleve mit 1,60 M. angesetzt, dann folgen Cleve-Stadt und Goch mit 1,80 M., Kreis Geldern mit 1,80 M. u. s. w. Diese neue Festsetzung des ortsüblichen Tagelohnes tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft und bildet dann den Maßstab, nach welchem bei der Gemeindekrankenversicherung und bei den eingeschriebenen und sonstigen Hülfskassen das Krankengeld den in den betr. Gemeinden beschäftigten Personen zu gewähren ist. Auch kommen diese Sätze bei der Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung in Betracht.

* **Elberfeld,** 4. April. Von den in der Teppichfabrik Borwerk u. Co. streikenden Arbeitern haben 12 Mann die Arbeit wieder aufgenommen. Man erwartet, so schreibt die „Rh.-Wß. Ztg.", daß morgen oder in den nächsten Tagen sämmtliche Streikende ihre Stellen wieder einnehmen.

Zur Handwerkerfrage.

C **Krefeld,** 5. April. Unter dem Vorsitze ihres Obermeisters, Herrn Hagemes, hielt gestern Abend die Fleischer-Innung im Café Bengs eine Generalversammlung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Besprechung von 12 Lehrlingen, wovon 11 als Schweinemetzger und 1 als Rindviehmetzger die Lehre bestanden haben. Von den 11 Schweinemetzgerlehrlingen wurden 2 wegen mangelhafter Arbeit nicht freigesprochen. Der Obermeister richtete Worte der Ermahnung und Ermunterung an die Freigesprochenen. Dieselben sollten sich bestreben, immerdar die Berufs- wie auch die religiösen Pflichten treu und pünktlich zu erfüllen. Hierauf theilte Herr Hingen mit, daß in der in der vergangenen Woche stattgehabten Sitzung der Handwerkerkammer der Vertreter der Regierung, Herr Dr. Erbslöh, sich entschieden für eine bessere Regelung des Gesellen- und Lehrlingswesens ausgesprochen habe. Bei vielen Berufen würde noch Lehrlingszüchterei getrieben, so auch im Metzgergewerbe. (In Kempen soll ein Metzger sieben Lehrlinge beschäftigen.) Die Meister versprächen den Eltern der Lehrlinge, ihre Söhne tüchtig ausbilden und nach drei Jahren müßte man die traurige Erfahrung machen, daß dieselben absolut nichts gelernt haben. Dies habe er (Redner) als Mitglied der Prüfungskommission bei der im Schlachthofe stattgehabten Prüfung so recht beobachten können. Einer von den 2 nicht freigesprochenen Lehrlingen habe in 3 Jahren 3 Schweine schlachten helfen und der andere sei bei einem früheren Färbergesellen in der Lehre gewesen. Wie nun ihm (Redner) mitgetheilt worden sei, sollte der letztere Lehrling, der durchaus nicht fähig war, ein Schwein zu schlachten, gestern auf der Fischelnerstraße ein selbstständiges Metzgergeschäft eröffnet haben. Gegen solche Auswüchse im Fleischergewerbe müsse seitens der Innung entschieden Front gemacht werden. Aus der Versammlung heraus wurden noch mehrere ähnliche Fälle zur Sprache gebracht, für deren Regelung der Vorstand sorgen wird. — Als Delegirte für den Anfangs Juli in Cleve stattfindenden Bezirkstag wurden hierauf gewählt die Herren Peter Bauers, Herm. Stuhlweißenburg, Salomon Heymann Ant. Hingen und der Obermeister. Herr Stuhlweißenburg stellte den Antrag, daß die Beiträge der Innungen zum Bezirksverein und Deutschen Fleischerverband ermäßigt werden sollten. Der Antrag wird als Antrag der Fleischer-Innung Krefeld dem Bezirkstag unterbreitet werden. Herr Butz brachte einen Beschluß des Innungs-Ausschusses zur Kenntniß der Versammlung, wonach die Bezirkstage darauf hinwirken möchten, daß auch für die Lehrlinge der nicht den Innungen angehörigen Meister der Besuch der Fortbildungsschulen obligatorisch gemacht werden sollte. Herr Hingen bemerkte, daß die Handwerkerkammer ein gleiches erstrebe. Der Obermeister meinte, die Stadtverwaltung solle die Angelegenheit regeln. Dieselbe sollte die Eltern nachdrücklich darauf aufmerksam machen, ihre Söhne nur bei Innungsmitgliedern in die Lehre zu geben. — Die Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahre 1899 betragen 1776,75 M. In der Kasse befinden sich 486,89 M. Auf Antrag des Revisors Herrn Dahl wurde dem Kassirer Herrn Stuhlweißenburg Entlastung ertheilt. — In der Fleischer-Innung bestand bisheran eine freiwillige Umlage-Sterbekasse, der gegenwärtig 98 Mitglieder angehören. Das Sterbegeld beträgt für den Mann 200 M., für die Frau 100 M. Die Versammlung beschloß die Sterbekasse obligatorisch zu machen und den Beitrag auf 1.50 M. vierteljährlich festzusetzen. — Der Obermeister machte nun bekannt, daß Metzger, welche in der demnächst zu eröffnenden Markthalle einen Verkaufsstand haben wollten, sich schriftlich bis Sonntag, 8. ds., bei ihm melden sollten. In der Markthalle würden an der südlichen und nördlichen Seite 55 verschließbare Verkaufsstände eingerichtet. — Bei dem Punkte „Verschiedenes" bemerkte Herr Stuhlweißenberg, daß die Stadtverwaltung bezüglich der vierteljährlich zu erhebenden Wassermiethe in der Weise vorgehe, daß, wenn viel Wasser gebraucht würde, nach Kubikmeter bezahlt, und bei normalem Gebrauch der Minimalsatz erhoben werde. Hinzu komme die Wassermessermiethe, die jährlich 7 M. betrage. In anderen Städten, z. B. M.Gladbach, sei dieselbe billiger. Redner gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß in jedem Hause ein Wassermesser sich befinden und die Wassermiethe nach Kubikmetern bezahlt werden sollte. Dann würde man mit dem Gebrauch des Wassers sparsamer umgehen und die Anlegung von neuen Brunnen überflüssig werden. Damit erreichte die Versammlung ihr Ende.

Gerichtszeitung.

* **Köln,** 5. April. Im Prozesse Olbertz (Hauseinsturz), lautete das gestern Abend von der Strafkammer gefällte Urtheil gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes auf Freisprechung beider Angeklagten von der Beschuldigung der fahrlässigen Tödtung bzw. Körperverletzung; wegen Uebertretung wurde Olbertz zu 20 Mark Geldbuße verurtheilt.

* **Soest,** 3. April. Zusatz von Theerfarbe an Himbeerlimonade ist keine Nahrungsmittelfälschung. Ein hiesiger Grossist hatte einem Kaufmann in Paderborn Himbeerlimonade verkauft, welche nach Feststellung des Gerichtschemikers Dr. Treu zu Bielefeld obigen Zusatz aufwies. Das Landgericht zu Paderborn, vor dem die Klage zur Entscheidung kam, fand, wie die „Rh-Westf. Ztg." meldet, hierin keine Nahrungsmittelfälschung und erkannte auf Freisprechung.

Kirchliches.

* **Freiburg i. Br.,** 4. April. Die Liste der Theilnehmer an der deutschen Pilgerfahrt nach Rom hat nunmehr die Zahl 1200 erreicht und wurde heute geschlossen.

Rheinland und Westfalen.

⚓ **Bochum,** 5. April. Die Königl. Regierung zu Düsseldorf hat versuchsweise auf ein Jahr den Antrag der Schulvorstände der Ortsschulinspektion Bochum genehmigt, welchem zufolge der Semesteranfang für die Schulen der Gemeinden Bochum, Oppum und Werberg mit dem 15. Mai bezw. 15. November stattfinden soll. Die Maßnahme hat sich wünschenswerth erwiesen, da auch in Krefeld zu denselben Zeiten der Semesteranfang stattfindet und zwischen den diesseitigen Gemeinden und der Stadt durch lebhaften Zu- und Abgang ein steter Austausch der Schulkinder herrscht. Auch fallen die Versetzungstermine in diese Zeiträume, welche jedesmal einen bei unserer fluktuirenden Bevölkerung großen Wechsel der Schulkinder mit sich bringen.

[+] **Viersen,** 4. April. Dem heute zur Ausgabe gelangten Jahresbericht des Progymnasiums entnehmen wir folgendes: An der Anstalt wirken neben dem Direktor 2 Professoren, 4 Oberlehrer, 2 Hülfslehrer, 1 technischer Lehrer und 1 katholischer Religionslehrer. Den evangelischen Religions-Unterricht ertheilt ein evangelischer Hülfslehrer. Der Schülerbestand betrug am 1. Februar 1899: 166, zu Beginn des Schuljahres 1899/1900: 179, am 1. Februar 1900: 167. Einheimisch waren von der letztern Zahl 118, von auswärts 49; katholisch waren 127, evangelisch 35, jüdisch 5. Das Zeugniß der Reife erhielten 7 Schüler des Progymnasiums und 8 des Realprogymnasiums. — Die hiesigen Aerzte haben sich zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, welche bezweckt, die Interessen des Aerztestandes gemeinsam wahrzunehmen.

△ **Straelen,** 4. April. Durch den hier stationirten Gendarm Franke wurde am Bahnhof der jüdische Pferdehändler Schwenesen verhaftet. Sch. ist schon seit Jahren von Hamburg-Altona flüchtig und in Venlo ansässig. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde er seit 1897 wegen betrügerischen Bankerotts, großer Unterschlagung ꝛc. ꝛc. steckbrieflich verfolgt. Von Venlo aus trieb er einen äußerst schwunghaften Pferdehandel und reiste und bewegte sich Sch. ganz ungenirt auf preußischem Gebiet.

K **Wesel,** 4. April. Der heute versammelte Kreistag des Kreises Rees wählte die Herren Gutsbesitzer Ing. Baumann (Bislich) und Maj Schneemann (Wesel) als Abgeordnete zum Provinzial-Landtag wieder. Die Wahl erfolgte diesmal einstimmig. — Gleichzeitig wurden die Herren W. von Othegraven (Wesel) und Otto Rigand (Hamminkeln) wieder zu Kreisdeputirten bestimmt. — Da durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches die Einziehung von Rechtsgutachten in Verwaltungs-Angelegenheiten sich als ein vielfach hervorgetretenes Bedürfniß erwiesen hat, wurde herr Rechtsanwalt Professor Dr. Kensing zum Kreis-Syndikus berufen. — Zu einer längeren Erörterung führte der Antrag des Kreisausschusses, der Kreistag möge die Geneigtheit aussprechen, zur Ausführung des Entwässerungsplanes der Niederung Bislich-Emmerich event. Mittel eine Beihülfe bis zu 40,000 M. zu bewilligen. Es handelt sich um einen Plan, der schon seit Beginn der 60er Jahre in der Schwebe ist und für die in Betracht kommenden Grundstücke sich als eine dringende Nothwendigkeit herausgestellt hat. Das landwirthschaftliche Ministerium ist bereit, eine höhere Summe aus Staatsmitteln zu beantragen, falls Kreis und Provinz zu einem entsprechenden Beitrag sich bereit finden. Das Pumpwerk soll mit dem neuerrichteten Elektrizitätswerk in Mitten in Verbindung gebracht werden. Die Ausführung macht noch Verhandlungen mit der holländischen Regierung nothwendig, da auch holländisches Gebiet von der Anlage berührt wird. Die heutige Beschlußfassung sollte nicht bindend sein, sondern nur die Grundlage bilden zu den Verhandlungen mit der Staatsregierung zur endgültigen Erlangung des Staats- und Provinzial-Zuschusses, sowie zur Bildung der Genossenschaft, welche die schließliche Ausführung des Werkes zu übernehmen hat. Der Kreistag sprach nach dieser Klarstellung des Sachverhalts die Geneigtheit aus, aus dem Fonds für industrielle und landwirthschaftliche Zwecke einen Kredit bis zu 40,000 M. zur Verfügung zu stellen, im Falle die Anlage mit Unterstützung aus Staats- und Provinzial-Mitteln hergestellt werde. Die endgültige Beschlußfassung soll jedoch erst später erfolgen. — Der Kreisbaubedürfnißplan für 1900 wurde in Höhe von 175,982 M. gegen 169,459 M im Vorjahre festgelegt. Die Erhöhung ist vorwiegend bedingt durch die gesteigerten Kosten für Unterhaltung der Geisteskranken und die unheimlich anschwellenden Provinzialsteuern. Zur Hebung der Rindviehzucht, die in Folge der Grenzsperre im hiesigen Kreise zu immer größerer Blüthe gelangt, sind erhöhte Aufwendungen vorgesehen. Die gesteigerten Kohlenpreise finden ihren Ausdruck darin, daß für die Heizung des Kreishauses anstatt bisher rund 1000 M. jetzt 1600 M. verlangt werden. Der durch Steuern zu deckende Fehlbetrag berechnet sich auf 104,577 M. und erfordert 18 Proz. der Staatseinkommensteuer.

* **Ruhrort,** 4. April. Der Brandschaden, welcher durch die Vernichtung des Getreidelagers der Firma H. Milchsack hierselbst entstanden ist, beträgt, wie die „Rh.-u. Ztg." erfährt, 525,000 M. Es war ein Vorrath von 21,000 Sack Getreide auf Lager.

W **Düsseldorf,** 4. April. Ein Buchhalter und ein Kaufmann wurden heute Morgen wegen Diebstahls, Unterschlagung und Fälschung verhaftet. Sie sollen eine hiesige Firma um etwa 20,000 M. geschädigt haben. — Ein Kommis wurde verhaftet, der seinem Prinzipal 800 M. unterschlagen hat.

* **Düsseldorf,** 4. April. Der Ueberschuß des Rosenmontagszuges beträgt nach den in der Schlußsitzung des Komitees gemachten Mittheilungen nur 2900 M. Die Einnahmen beziffern sich auf 21,900 M., die Ausgaben auf 19,000 M.

* **Düsseldorf,** 4. April. Gestern Abend fiel einem Jungen auf der Alleestraße gegenüber dem Breidenbacher Hof beim Reifenspiel der eiserne Reifen in die Höhlung der Straßenbahnschiene hinein. Sobald nun ein Wagen der Krefelder Kleinbahn die Stelle passirte, entstand Kurzschluß, und grelle Flammen schossen hervor. Die Beleuchtung des Wagens erlosch, der Strom wurde zeitweise unterbrochen, und die Wagen blieben stecken. Gefährlicher wurde die Situation, als plötzlich bei Erneuerung des Stromes Flammen aus den Schienen hervorschossen, und zwar gerade in dem Augenblicke, als einige Damen dieselben überschreiten wollten. Laut aufschreiend standen die Damen auseinander und wagten einige Zeit nicht, den Fahrdamm zu kreuzen. Als ein Schaffner versuchte, mit Hülfe eines aus dem Breidenbacher Hof geliehenen Spatenstockes den Reifen herauszuziehen, entstand dieselbe Feuererscheinung, die Umstehenden sprangen entsetzt zur Seite, und dem bestürzten Schaffner entfiel der Stock, der dann auch in den Schienen verschwand. Später gelang es, wie der „Düsseld. Generalanz." schreibt, den Beamten der Kleinbahn unter Beobachtung aller Sicherheitsmaßregeln, den völlig deformirten Reifen herauszuholen. Die Wagen konnten hierauf ihre Fahrt fortsetzen.

* **Düsseldorf,** 3. April. Einer merkwürdigen Erziehungsmethode befleißigte sich, wie die „Barm. Ztg." zu melden weiß, ein hiesiger Volksschullehrer, indem er jüngst bekannt gab, daß jeder Schüler, der sich während des Unterrichtes umsehe, von dem hinter ihm sitzenden Knaben geohrfeigt werden solle. In einem Falle besorgte das denn auch ein Schüler einem Kameraden so gründlich, daß der Geschlagene sofort zu Hause über Ohrenschmerzen klagte und die ärztliche Untersuchung die völlige Zerreißung des Trommelfelles konstatirte. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Lehrer bereits die Untersuchung eingeleitet.

* **Elberfeld,** 4. April. Gegen den Rentner Korbach aus Godesberg, der in dem Pilleuprozeß eidlich abgestritten hatte, ein Schlepper Strucksbergs gewesen zu sein, während der Agent Westermann dies bekundete, ist ein Haftbefehl wegen Meineidsverdachts erlassen worden.

* **Barmen,** 4. April. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Gerichtsassessor Dr. Hartmann von hier einstimmig zum 3. besoldeten Beigeordneten gewählt.

* **Mainz,** 3. April. Für das hier anläßlich der Gutenbergsfeier zu errichtende Gutenbergsmuseum hat ein in London wohnender Mainzer bei seinen Bekannten den Betrag von 10,000 M. gesammelt und dem hiesigen Bürgermeister zur Verfügung gestellt. Die Beitragszeichnungen für den Gutenbergszug haben bereits nach vier Tagen eine Höhe von 35,000 M. erreicht. Neben den Beiträgen aus Mainz selbst haben auch wie die „Köln. Volksztg." schreibt, die umliegenden Städte zum Theil reiche Gaben für den Zug wie für das Fest selbst gestiftet. Besonders hat sich Bingen hervorgethan, das nicht nur eine ganze Gruppe zu dem Zuge stellen wird, sondern auch durch eine besondere Deputation bei dem Feste vertreten sein wird.

Lokales.

⚓ **Krefeld,** 5. April. In der ersten Vorstandssitzung des Verkehrsvereins im neuen Geschäftsjahr, welche gestern Abend 7 Uhr in der Restauration Wischer an der Rheinstraße stattfand, erfolgte die einstimmige Wiederwahl der Herren Stadtv. v. Beckerath als 1. Vorsitzender, Beig. Dr. Urfey als 2. Vorsitzender, Polizeiinspekto. Scheuer als 3. Vorsitzender, Direktor Dr. Deneken als 1. Schriftführer, Architekt August Koch als 2. Schriftführer und Hotelier Belt als Kassirer. Alsdann wurde der Textentwurf für ein Krefelder Reklameplakat vorgelegt und einstimmig genehmigt, gleichzeitig auch beschlossen, für die Herstellung eines künstlerischen Entwurfs eine Konkurrenz auszuschreiben, zu der eine Anzahl namhafter auswärtiger Künstler eingeladen werden soll, während für Krefelder Künstler der Wettbewerb ein freier sein soll. Als 1. Preis wurde die Summe von 1000 M., als 2. Preis 300 M., als 3. Preis 200 M. in Vorschlag gebracht und genehmigt. Mit der weiteren Vorberathung der Angelegenheit wurde eine 6gliederige Kommission beauftragt, bestehend aus den Herren Hotelier Belt, Direktor Dr. Deneken, Architekt August Koch, Redakteur Lerch, Konservator Schulze und Redakteur Dr. Westenberger. Hierauf wurde beschlossen, an die Verwaltung und das Stadtverordneten-Kollegium eine Eingabe zu richten, in der von der Stadt Krefeld eine ständige jährliche Subvention in Höhe von 1000 M. mit der Maßgabe erbeten werden soll, daß die Stadt dadurch die Mitgliedschaft für den Vorstand des Verkehrs-Vereins gewinnt. Durch eine solche Subvention, wie sie in anderen größeren Städten den Verkehrs-Vereinen in noch viel höheren Summen gewährt wird, soll der Verein in die Lage gesetzt werden, sich ohne die Bedenken, wie sie bei stets schwankendem Kassenbestand auftreten, der Erfüllung größerer Aufgaben widmen zu können. Schließlich wurde noch beschlossen, das Telephonkonto des Verkehrsbureaus bei der Post auf 200 M. zu erhöhen, damit die freie Benutzung des Telephons für Jedermann auch auf Gespräche mit den Nachbarorten ausgedehnt werden kann. Die Sitzung, in der noch mancherlei wichtige Gegenstände angeregt und besprochen wurden, erreichte gegen 9 Uhr ihren Abschluß.

★ Ein Mercerisirungs-Prozeß in England

zwischen den Firmen Kerr & Hoegger und Kearns, Allan & Comp.

Am 13. und 14. Februar d. J. wurde vor dem Grafschafts-Gerichtshof für Lancashire in Manchester, unter dem Vorsitz des zweiten Kanzlers Hall, folgender Patentstreit verhandelt:

Die Firma Kerr & Hoegger, Ltd., Inhaber der Grimshaw Lane Färbereien, Newton Heath in Manchester, erhebt gegen die Färbereifirma Kearns, Allan & Co. in Bazenden die Beschuldigung der groben Interessenverletzung durch widerrechtlichen Gebrauch eines Mercerisirungsverfahrens für Garne, Zwirne, Gewebe vegetabilischer Natur, das im englischen Patente Nr. 19,683 von Dr. Adolf Liebmann vom Jahre 1896 niedergelegt erscheint und der Einspruch erhebenden Firma zusteht resp. von dieser angewandt wird. Hierüber verantwortete sich die Firma Kearns, Allan & Comp. in erster Linie unter Hinweis auf den Umstand, daß dem angezogenen Patente keinerlei Rechtsgültigkeit innewohne und der dort beschriebene Prozeß jeder Neuheit entbehre, allgemein bekannt sei und ausgeführt werde und weit in der Zeit vor der Ertheilung des englischen Patentes Nr. 19,683 an Adolf Liebmann zurückreiche. Die Firma lenkt die Aufmerksamkeit ferner auf ein englisches Patent Nr. 4452—1890, von Horace Arthur Lowe, ferner auf Nr. 18,040 von Richard Thomas und Emanuel Prevost vom Jahre 1895, Edmunds Edwards Nr. 16,840 vom Jahre 1896, hauptsächlich aber auf die Publikationen in der Zeitschrift „Oesterreichs Wollen- und Leinenindustrie" in Reichenberg vom Jahre 1896, namentlich einen Artikel in Nr. 16 auf Seite 802, dieses Jahrganges, der zu Wissen und in die Hände zahlreicher Abonnenten dieses Blattes in England kam. Weiter bestehe zwischen dem Vorausspruch und dem definitiven Patente von Liebmann keine Uebereinstimmung und über die in der kompletten Spezifikation angegebene Grenze, zwischen egyptischer Maco-Baumwolle und Sea-Island-Baumwolle oder Garne und Gewebe daraus, finde sich im Vorausspruch kein Wort.

Herr Moulton, Vertreter der Kläger, der die Verhandlung einleitet, erklärt in einer längeren Rede die hohe Bedeutung der Liebmann'schen Erfindung und bemerkt, daß man nach seiner Ansicht sich wohl der Mühe unterziehen könne, den Nachweis zu erbringen, daß die Erzeugung von Seidenglanz im Sinne der Erfindung vor Liebmanns Patent nicht ausgeübt wurde. Die Einwendung der Beklagten gipfle in der Behauptung, die Rechtsansprüche der Kläger stützen sich auf patentunfähige alte bekannte Dinge; sie sagen, daß das in der Spezifikation beschriebene, dem offenen Patente beigefügte Verfahren alt, längst bekannt und aus bedeutend früherer Zeit der datire. Es ist wahr, daß das Mercerisiren und Strecken, wie solches die Kläger ausnützen, kein absolut Neues mehr ist; dingegen ist aber wiederum Niemand im Stande, den klaren Wortlaut des Liebmann'schen Patentes resp übereinstimmenden Effekt von dem vormals Bekannten abzuleiten. Die Beklagten bemängeln des weiteren die Differenz wischen Anmeldung und Ertheilung des Patentes. In der Anmeldung werde von einer Auswahl von Maco- oder Sea-Island-Baumwolle Nichts gesprochen, der Umstand aber dagegen im Patente besonders betont. Mr. Moulton muß sich der Ueberzeugung anschließen, daß keinerlei Nichtübereinstimmung vorhanden sei und die komplette Beschreibung in der Patentschrift sich außerhalb der Anmeldung bewegt. Zur Zeit seiner Anmeldung und des Erfolges auf Maco- und Sea-Island-Baumwolle war eben Dr. Liebmann der Hoffnung, das Verfahren auch auf andere Baumwollsorten ausdehnen zu können; er setzte seine Experimente fort und fand, daß in erster Reihe die Baumwolle langen Stapel haben muß. Für den Erfinder lag die Nothwendigkeit vor, in seiner ausführlichen Beschreibung des Verfahrens nicht aus dem Provisorium herauszutreten und zweitens die Oeffentlichkeit nur soweit zu informiren, als zum Verständniß des Patentes, dessen Effekt oder Wirkungsweise, erforderlich war; beiden habe Dr. Liebmann voll entsprochen. Dr. Adolf Liebmann, der persönlich anwesend ist, findet und konstatirt die Thatsache, daß die Herstellung von Glanzeffekten allerdings vor seiner Erfindung bekannt war, doch hielt der Glanz das Spülen im Wasser nicht aus, während der nach seinem Verfahren erzielte Effekt ein permanenter ist. Als er seiner Zeit mit der ausführlichen Beschreibung des Prozesses hervortrat, habe er sich leider davon überzeugen müssen, daß solches mit gleichem Erfolge auf andere Baumwollsorten, wie die schon mehrmals genannten, nicht angewendet werden kann und als das Verfahren bekannt wurde, wurde auch dessen industrieller Werth sofort erkannt und das Mercerisiren nahm einen großen Aufschwung. Die Behandlung der Waare mit kaustischer Soda, das Waschen und Strecken ist alt, aber nicht das erhaltene Resultat, auch das Patent von Horace Arthur Lowe Nr. 4452—1890 bilde keine Vorwegnahme der durch Zeugen erhärteten Patentfähigkeit der strittigen Erfindung, noch der Artikel in der Fachzeitschrift „Oesterreichs Wollen- und Leinen-Industrie" vom 15. August 1896. Lowe war gar nicht der geistige Urheber seines Patentes, sondern Kurator einer Gesellschaft und konnte für seine Person, im Vergleiche mit dem vorliegenden Patent, schwerlich in der Lage sein, Waare mit Seidenglanz hervorzuzaubern, wie dies das Patent Liebmann darstellt. Die Veränderung der Waare, welche seidenartiges Lüstre hervorrief, beruhe sich lediglich auf Vorgänge veränderlicher Natur der Faser in sich selbst. Dr. James Dewar, Mitglied der Royal Society und Jenkinson, Professor der Chemie in Cambridge sagen aus, daß derjenige, welcher Lowe's Patent anmeldete, unmöglich das Mercer'sche Patent vom Jahre 1850 gelesen haben könne, indem dort bereits das Lowe'sche Verfahren und seine Resultate weit ausführlicher beschrieben wurden. Dr. Liebmann's Erfindung kennzeichne sich als durchaus neu. Frage des Gerichtshofes: Wenn Sie Lowe's Patent auf Sea-Island und Maco anwenden, erzielen Sie die gleichen Resultate wie nach Liebmann's Methode? Antwort der Sachverständigen: Lowe's Verfahren läuft auf Vermeiden der Spannung und nicht Steigerung des Glanzes hinaus. Im Sinne des Liebmann-Patentes erzeugt es keinen seidenartigen Glanz. Frederick Smith, Direktor der Marland Färberei in Bury meint, das ganze Mercerisirverfahren bedeute wenig Fortschritt oder Erfolg, in Anbetracht des Eingehens und Verlustes der Waare, welcher auf ungefähr 28 Proz. geschätzt wird. Er kenne Fabrikate, die nach Lowe's Methode veredelt und solche, die nach Liebmann's Verfahren hergestellt wurden und räume ein, daß, was den Glanz anbelangt, zwischen beiden keine Aehnlichkeit besteht, Liebmann's Prozeß das Verfahren Lowe's übertrifft und Liebmann's Erfindung unbedingt neu ist. Die Versuche, die Experte mit Lowe's Verfahren auf amerikanischer Baumwolle vornahm, ergaben keine verkaufsfähige Waare. Er kann nicht sagen, ob die Versuche auch auf Maco- und Sea-Island Baumwolle ausgedehnt wurden. Henry Grandage von der Firma W. Grandage & Co., Färberei in Bradfort, steht auf dem Standpunkte der Kläger. Im Jahre 1896 begann dieser Sachverständige Lowe's Verfahren auf amerikanischer Baumwolle und Maco-Baumwolle zu probiren, erhielt jedoch nicht das gleiche Resultat, wie nach Liebmann's Patent. Er, sowie die anderen Zeugen seien Mitglieder des Lustring-Syndikates, das sich nur des Liebmann'schen Verfahrens bedient. Die Kläger und das Lustring-Syndikat handeln im Einverständniß miteinander. Der zweite Verhandlungstag eröffnete mit einer langwierigen Aussprache unter den betheiligten Parteien zum Zwecke einer gütlichen Beilegung der Streitfrage. Inzwischen stattete Moulton dem Vorsitzenden seinen Dank für die Unparteilichkeit und den Zeitaufwand, der der Sache gewidmet wurde, ab und Boufield betonte, es würde zur Befriedigung gereichen, wenn der Gerichtshof in der verwickelten Sache eine Entscheidung fällte. Schließlich wurde die Urtheilsfällung hinausgeschoben bezw. von der Klage Abstand genommen, da die verklagte Firma ihre Bereitwilligkeit aussprach, sich mit ihren Gegnern auf privatem Wege auszugleichen und eventl. eine Lizenz des Liebmann'schen Patentes zu nehmen. Hierzu wurde den Parteien eine Frist eingeräumt, die sie sich selbst bestimmen mögen und das Gerichtsverfahren bis dahin als aufgehoben erklärt.

Zu diesen dem „Journal of the Society of Dyers and Colourists" entnommenen Mittheilungen bemerkt das Haupt-Organ der österreichischen Textil-Industrie (Nr. 7 vom 1. April): „In erster Linie ist die Ausage von Dr. Liebmann interessant, welcher behauptet, nach seinem Verfahren erziele er einen permaneuten Glanz, während der früher erzielte nicht permanent war. Wir glauben gern, daß es Herrn Dr. Liebmann schwer fallen würde den Beweis anzutreten, daß die nach seinem Verfahren mercerisirte Waare ein anderes Resultat zeigen kann, als die nach dem Verfahren von Thomas-Prevost, bezw. nach Lowe mercerisirte Waare, vorausgesetzt, daß egyptische Baumwolle genommen wird, worauf in unserem früher erschienenen Artikel bereits hingewiesen war. Wie auch Gardner in seinem Buche „Die Mercerisation der Baumwolle" nachgewiesen hat, ist das ganze Liebmann'sche Patent durch obige Publikation hinfällig und es freut uns dies nochmals betonen zu können, denn im Gegensatz zu Thomas-Prevost — die nur patentlich ihren Besitz nicht aufrecht halten können, sonst aber unstreitbar sich ein hervorragendes Verdienst um die Textilindustrie erwarben — liegt diesem eine in Betracht kommende Leistung überhaupt nicht vor. Vorsätzlich sind auch die Gutachten, von denen das eine sagt: „Versuche, die er nach Lowe mit amerikanischer Baumwolle machte, ergaben keine verkaufsfähige Waare", was selbstverständlich ist; er hätte eben egyptische Baumwolle zu seinen Versuchen nehmen müssen. Nur der Richter scheint der einzige gewesen zu sein, der bei diesen irreführenden Angaben sein sachse ständiges Urtheil nicht einbüßte, denn er frägt sehr richtig: „Wenn Sie Lowe's Patent auf Sea-Island und Maco anwenden, erzielen Sie die gleichen Resultate wie nach Liebmann's Methode?" Der Ausgang dieses Prozesses mußte natürlich ein Ausgleich sein, denn einer ungünstigen Entscheidung konnte sich, wie es scheint, das Lustring Syndikat nicht aussetzen."

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 5. April. Aus der am Montag in Berlin stattgehabten Generalversammlung der Krefeld-Uerdinger Lokalbahn, jetzt Krefelder Straßenbahn, theilen wir noch mit, daß die Verwaltung der Gesellschaft hofft, mit der übernommenen neuen Anlage hier in Krefeld (Einführung des elektrischen Betriebes und Einrichtung neuer Linien) noch erheblich vor dem 1. Juli 1900 in Betrieb kommen zu können. Die beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals um 1,500,000 M. auf 2,000,000 M. soll jetzt in Angriff genommen werden. Der Betriebsüberschuß betrug im vergangenen Jahr 144,882 M. Nach Abzug der Unkosten, Zinsen rc., sowie nach Ueberweisung von 22,532 M. an den Erneuerungsfonds, von 15,000 M. an den Tilgungsfonds und 35,320 M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 61,437 M., dessen Verwendung wie folgt beschlossen wurde: Reservefonds 3367 M., Extrareservefonds 2205 M., Tantiemen 3876 M., 10 Proz. Dividende = 50,000 M. (i. V. 8 Proz.), Vortrag 3211 M.

Berlin, 4. April.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.20 ⅜	Kopenhagen	8 Tage	112.05 ⅝
	3 Monate	83.60 ⅜	Petersburg	8 Tage	215.65 ⅜
Madrid	14 Tage	62.70 ⅜		3 Monate	215.40 ⅜
	60 Tage	—	Warschau	8 Tage	215.90 ⅜

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 4 Tage ⅞. Wechsel, Deutsche Bankplätze kurz 169.20
London kurz 25.19½ 25.26 Check London, Middlesex 25.25 ½,
Check Paris 100.15 ⅜ 100.27½ ⅜ Notirungen Deutsche (Reichs-Noten)
123.20. Deutschland 8 auf 123.25. Privat-Wechsel-Diskont 4 Proz.

* Wien, 4. April. Deutsche Plätze 88.62. Banknoten 88.67.

* Rom, 4. April. Wechsel auf Berlin 131.52.

* Mailand, 4. April. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.47½, auf Paris, lang. 106.85.

* Paris, 4. April. Deutsche Plätze 121½.

* London, 4. April. Wechsel auf Paris 780.00. Gold-Aufgeld 43½.

* London, 4. April. Deutsche Bankplätze 20.75. Wien 12.60. Petersburg 24½. Paris 25.44.

* Petersburg 4. April. Wechsel auf London 3 Monate 93.90. Paris 3 Monat 37.27½. Berlin 3 Monat 45.77½. Check Berlin 46.30.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,650,000.

Krefeld, 3. April.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.00	168.60	Sovereigns	20.42
Rotterdam		2 M.	—	—	englische Noten	20.41
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.15	80.85	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.47	20.43	holländ. Noten	81.00
do.	1 L.	3 M.	—	20.24	belgische „	80.90
Paris	100 Frc.	k. S.	81.30	81.00	holländ. „	168.50
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold	4.17
Italienische Plätze		k. S.	76.25	75.65	österreich. „ Noten	4.16
do.		2 M.	—	—	österreichische „	85.—
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.70	80.40	schweizerische „	80.40

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unterrichtete Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Seide.

* Crefeld, 4. April. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen 27 Ktr. 1892 Rillogr. vom 1. bis 4. April 56 Ktr. 4062 Ctr. Total: 83 Ktr. 5954 Ctr.

Baumwolle.

* Bremen, 4. April. Upland middl. greifbar 51 Pfg.
* Havre, 4. April. Baumwolle, Nov 58⅝ Frc.
* New-York, 3. April. Baumwolle 9⅛, Orleans 9⅛, Zufuhr 14000 B., Export nach England 8000 B., dem Kontinent 24000 B., Lieferungen: Mai 9.12, Juni 9.09, Juli 9.07, Aug 8.99, Sept 8.34, Nov 7.93. Tendenz: Sehr matt, eröffnete sich aber später auf Deckungen und schloß ruhig aber fest.

Viehmärkte.

xx Cleve, 4. April. Dem heute stattgehabten Zugetriebenen 88 St. Rindvieh und 9 Pferde. Höhe Preise: 120-160 M. tragende Rinder 150-250 M. tragende Kühe 250-420 M. Handel mittel.

Dortmund, 4. April. Zucht- und Fleischvieh-Markt. Auftrieb 630 tragende und frischmilchende Kühe und Rinder, etwa 766 Schweine bezw. Ferkel und 29 Pferde. Zu Hornvieh war der Handel lebhaft bei gedrückten Preisen; es verblieb ein erheblicher Ueberstand. — Am Schweinemarkt war das Geschäft ziemlich ausgeglichen, auch hier verblieb großer Ueberstand. 6-Wochenferkel 1 25 1 75 pro Woche, wiederfüßige Fleischschweine 21-27 M., halbjährige 36 bis 42 M. per Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt: 11. April.

Früchte und Viktualienmärkte.

* Köln, 4. April. Getreide. Weizen, loco Qual. 15.00, per 15.30, per 14.80 M. Roggen loco Qual. 14.30, per 13.50, per 12.80 M. Hafer loco 13.00, Kartoffeln 2.50-3.30, per 50 Kilo 3.20-3.70. Weizenmehl Nr. 0 28.00-30.00, Roggenmehl 13.— M. Rüböl per 100 Kilo loco Qual. 00.00 M., per Qual. 00.00 M., Rüböl per 100 Kilo in Posten von 100 Ztr. 58.25 M., Rüböl per 100 Kilo talkweise 59.75 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106.— M. Spiritus per 50 Hlo 5.50 — Butter per Kilo 2.20 M., Eier per Stück 2.15 M.

* Magdeburg, 4. April. Kornzucker 88% 14.15-14.30, 75% 8.75-9.05, Brodraffin. I 24.25, Grobraffin. II 24.00, gem. Raffin. mit Sack 24.12½-24.50, gem. Melis I mit Sack 23.62½-24.00, Rohzucker I. Prod. Transito f. a. B. Hamburg April 10.20 Gd., Mai 10.27½ Gd., 10.32 Br., Juni 10.37½ Gd., 10.40 Br., Juli 10.50 ¾ Gd., 10.52½ Br., Okt.-Dez. 9.52½ Gd., 9.57½ Br.

* Bremen, 4. April. Raffin. Petroleum loco 8.05 Br.

* Hamburg, 4. April. Kaffee Mai 36¼ G., Sept. 36¼ B., Dez. 37½ G., März 38 B. Rüb.

* Hamburg, 4. April. Zucker. Rübenrohzucker I. Prod. 88% per Aug. Hamburg April 10.27½, Mai 10.35, Juli 10.50 Aug. 10.57½, Okt. 9.60, Dez. 9.57½.

* Hamburg, 4. April. Weizen holsteinischer 147-151, Roggen mecklenb. 143-147, ruff. 111. Mais 114. Rüböl 57. Spiritus per 10 000 Ltr. % ohne Faß 18½, Mai-Juni 18½, Juni-Juli 00. Petroleum Standard white 7.90.

* Rotterdam, 4. April. Weizen Nov. 183, Roggen März 00, Mai 136. Cff. 132 fl. Rüböl loko 30½, Mai 30½, Sept.-Dez 28½ fl. Petroleum verz. 28. Mai 27½, Juni-Aug. 27½, Sept.-Dez. 25½.

* Amsterdam, 4. April. Kaffee, Java verz. fl. 34¼, Juli 34¾, Sept. 35½, Cff. 35½, Dez. 36. März 36½ B.

* Antwerpen, 4. April. Petroleum. (Schluß) Raff. weiß Type loko 22½, 22 Br., April 22 Br., Mai 22 Br., Juni 22½ Br.

* Havre, 4. April. Kaffee, Santos April 44.00, Mai 44.50, Sept. 45.00, Dez 45.75 Frc. Zufuhren vom 3. April in Rio 4000 B., Santos 5.000 B.

* London, 4. April. 96% Javazucker loko 12½, Rüben-Rohzucker loko 10 6d. ½ D.

Metalle.

* Hamburg, 4. April. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 81.50 Br., 81.00 Gd.

* Amsterdam, 4. April. Bankazinn loko fl. 84¼, April 81¾, Gilliton- vorr. 83, Juni 80¾ fl.

* London, 4. April. Kupfer, Chili Bars good ord. brands £ 78.12.6, Straits 6.13.9. Blei, span 16.15, fremd. Zufuhr, ord. brands 21.7.6. Zinn, Straits 139.5. Blei, span 16.15, fremd. Zufuhr, ord. brands 21.7.6. Zinn, Straits 139.5. Glas, Spanien

Hungersnoth
in der Heiden-Mission von Cangamner
(Vorder-Indien).

H. H. Zu Ehren des heil. Joseph	M.	10.—
L.	„	10.—
W. L. Zum Troste d. verst. Eltern	„	2.—
Ung.	„	1.—
J. K.	„	7.50
J. K. F. d. Gnade einer würd. ersten heil. Kommunion	„	1.—
J. K. Aldefek	„	—.50
Ung. Zu Ehren der heil. Familie	„	1.—
Ung.	„	1.—
Zu Ehren des hl. Augustinus	„	1.50
Zu Ehren d. Prager Jesuskindleins	„	1.50
F. W. Fischeln	„	1.50
Zum Troste o. verst. Eltern	„	1.—
H. P.	„	1.50
Früher eingegangen	„	1661.54
Summa	M.	1702.54

Weitere milde Gaben werden bereitwilligst entgegen genommen.

Für die Errichtung einer
Marienkirche
auf dem Berge
Sion Jerusalem.

Ung.	M.	1.—
Zu Ehren des heil. Joseph	„	2.—
H. P.	„	1.50
Früher eingegangen	„	2486.80
Summa	M.	2491.30

St. Josephsheim Berlin.

Ung.	M.	1.—
Früher eingegangen	„	911.—
Summa	M.	912.

Waisenhaus im Kloster Nazareth (Bosnien).

J. K.	M.	7.50
M.	„	2.—
Ung. Ofterath	„	2.—
Früher eingegangen	„	29'20
Summa	M.	40.70

Das Jahrgedächtniß
für Herrn
Franz Morf
findet Samstag Morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt.



Schweine-Verkauf
zu Orbroich.
Montag, den 9. April cr., Nachm. 3 Uhr,
werde ich zu Orbroich beim Wirthe Konrad Deckers:
15 Stück sehr schöne hochtr. Schweine
auf Kredit gegen Bürgschaft öffentlich verkaufen.
Kempen. 6388
G. Rütten, Aukt.

Lehrerstelle.
In der Stadtgemeinde Viersen, zunächst an der kath. Volksschule zu Hofer, ist eine **Klassenlehrerstelle** zu besetzen.

Das Grundgehalt beträgt bei einstweiliger Anstellung und noch nicht 4jähriger, anrechnungsfähiger Dienstzeit im Schuldienste 1050 M., nach 4jährigem anrechnungsfähigem Schuldienste und nach endgültiger Anstellung 1250 M.

Die nach 7jähriger anrechnungsfähiger Dienstzeit von 3 zu 3 Jahren zu gewährenden Alterszulagen betragen je 160 M.

Die Miethsentschädigung für einstweilig angestellte Lehrer und unverheirathete Lehrer ohne eigenen Hausstand, sowie Lehrer, welche noch nicht 4 Dienstjahre zurückgelegt haben, beträgt 120 M., für festangestellte Lehrer mit mehr als 4 Dienstjahren 300 M., für Lehrer 10 Jahre nach der Verheirathung 360 M.

Geeignete Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf und Annahmeerklärung bis zum **20. d. M.** mir einreichen.

Viersen, den 2. April 1900.
Der Bürgermeister **Stern.**

Fleißige Agenten
der Kolonialwaarenbranche für patentirte Neuheit gesucht.
Hohe Provision.
Anfragen unter W 6355 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Provisions-Reisende
auf lukrativen Artikel gesucht.
Offerten unter K 6356 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 hohe Staats-Preise.
14 gold. u. silb. Medaillen.



Echt bayerisch
Mönchshofbier
aus der
Export-Brauerei „Mönchshof" Kulmbach, Bayern,
ist das wohlbekömmlichste aller echten Biere.

Das **Mönchshofbier** ist nicht nur ein angenehmes, sondern auch ein Appetit anregendes, stärkendes Getränk, welches seiner **Reinheit** den Wohlgeschmack und seiner mittelkräftigen Würze die Wohlbekömmlichkeit verdankt.

Jahresproduktion 150,000 Hektoliter.

Bezugnehmend auf Vorstehendes zeige einem verehrten Publikum Krefelds und Umgegend ergebenst an, daß obiges Bier auch in Gebinden jeder Größe in stets frischer Sendung bei mir zu haben ist, und werden Bestellungen prompt ausgeführt.

German Schöpflin,
Vertreter für Krefeld, Düsseldorf, Aachen und Niederrhein,
sowie
Niederlage Krefeld, Rheinstr. 64, Telephon 1106.

NB. Gleichzeitig mache ich hiermit bekannt, daß ich alle Biere der Brauerei „Mönchshof" in Original-Abzug auf Flaschen abfülle und offerire dieselben:

Mönchshof-Exportbier, geschützt Klasse 16a 14305, tiefdunkel, sehr malzreich, daher sehr nahrhaft, à Flasche		20 Pfg.
Mönchsbräu, geschützt Klasse 16a 14257, mitteldunkel Münchener Art, würzig im Geschmack, à Flasche		20 Pfg.
Maingold, geschützt Klasse 16a 3694, goldhelles Tafelbier, ungemein erfrischend, weit bekömmlicher als Pilsener, à Flasche		20 Pfg.

Lieferung in der aufmerksamsten Weise, franko Haus.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. 2.50.
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81.

Peru-Guano,
Chilisalpeter,
Kainit,
Thomas-Phosphatmehl
Viehsalz
hält billigst auf Lager
H. Platen,
Tel. 767. Mittelstr. 26.

Für die Fastenzeit!
Schulz's Hausmacher Eiernudeln

Feinste Maccaroni in Packeten	45	Pfg.
	50	Pfg.
Feinste Bandnudeln	35	„
Maccaroni-Bruch	32	„
Pflaumen boon 22, 30, 35		„
„ groß. calif. 45 u. 55		„
Birnen 24 u. 60		„
Apfelschnitzel helle	40	„
Apfelringe beste weiße	50	„

9527 empfiehlt
Fritz Fischer, Karlspl. 18.

Ein kleines
Geschäftshaus
auf der Hochstraße oder am Südwall zu miethen oder zu **kaufen gesucht.**
Offerten unter M. 6357 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zu verkaufen:
Eine Anzahl
besserer Möbel,
als Schränke, Tische, Sopha, Sessel, Stühle, Schreibtisch, Betten, Waschtische, Kommode, Gasöfen, Teppiche 2c.
Zu besichtigen Nachm. zwischen 3—6 Uhr 6365
Dionysiusstr. 113, 1. Et.

---

2 Schreinerlehrlinge,
kath., gesucht. 6312
Joseph Heck,
Schreinermeister, Sterkrade.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für ein Agentur-Geschäft.
Selbstgeschriebene Offert. unter T. J. 6341 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Bringe eine grosse Auswahl in:
Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Kragen und Manschetten, sowie sämmtliche Wäsche; ferner Socken, Strümpfe, Hautjacken, Normalhemden und als
Spezialität: Schürzen.
in den neuesten Mustern, 9639
zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Carl Geib
König- und Wilhelmstrassen-Ecke.



M. Krapholz,
Hochstraße 108, Hochstraße 108,
empfiehlt
Frühjahrs-Neuheiten.
Filz-Hüte von Hückels Söhne, Wien,
Filz-Hüte von Berlaino Alessandia (Italien),
Filz-Hüte, weich, Prince of Wales, M. 3.50 an,
Filz-Hüte, gefeift, M. 3.50, 4.50, 5.50 an,
Cylinder-Hüte, neueste Formen von M. 3.50 an, feinste **Mechanik-Cylinder, Livree-Cylinderhüte** in allen Preislagen, **Kommunikanten-** und **Konfirmandenhüte** billigst, **Knabenhüte, Knabenmützen** billigst.
NB. Reparaturen schnell und gut. 9636
D. O.

Krefelder Gebet- und Gesangbücher
für Erstkommunikanten,
sowie **Diözesan-Gebetbücher** in reicher Auswahl
Rosenkränze, Kommunion-Andenken 2c.
Math. Brocker,
Hochstraße 100.

Franz van Beers
Tuchhandlung,
Friedrichplatz 9, **Krefeld** Friedrichplatz 9,
6777 hält stets großes Lager in allen
hervorragenden Neuheiten der Saison.
Reste bedeutend unter Preis.

Tücht. Schreiner
für lohnende und andauernde Akkord-Arbeit gesucht von
C. Koch,
Wittgensteiner Holzwaaren-Industrie,
Berleburg in Westf.
NB. Die Reise wird vergütet. 6140

Breitestraße 106 — Breitestraße 106

Krefeld,
Gewerbliche Vereinigung in der

Schneider-Innung
Große Auswahl in Herren-, Knaben- und Kinder-Anzügen.
Gute Verarbeitung. Beste Zutaten.

Von unsern Mitgliedern angefert.

Keine Fabrikwaare.

Ein mittelgroßes besseres
Haus
mit Gärtchen, in gelegenem Stadttheile, von einem älteren kinderlosen Ehepaar auf längere Jahre zu miethen eventuell zu kaufen gesucht. Antritt nach Uebereinkunft.
Offerten unter H. H. 6182 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein hiesiges
Engros-Geschäft
(nicht Seide), **sucht wegen Ausdehnung einen** oder **mehrere stille** oder einen **thätigen** 6278
Theilhaber
mit 50—80,000 M. Einlage ev. Gesellschaft m. b. Haftung. Gute Verzinsung ev. Sicherstellung. Anfragen ev. mit Angabe ob Waarenkenntniß vorhanden und welcher Waaren, befördert unter J. 456 die Annon.-Exped. **J. F. Hovden, Krefeld.**

Ordentl. Lehrling
für Maler- und Anstreichergeschäft gesucht.
6333 Klosterstraße 56.

Schuhwaaren.

Empfehle zur **diesjährigen Frühjahrs-Saison:**
Original Good Year Welt-Herren-Chev.-Zugstiefel,
Original Good Year Welt-Herren-Chev.-Schnürstiefel,
Original Good Year Welt-Herren-Chev.-Schnallenstief.
Original Good Year Welt-Herren-Lackstiefel,
gleichfalls in
Kid, Kalbleder u. Perlmutter.
Original Good Year Welt-Damen-Chev.-Zugstiefel,
Original Good Year Welt-Damen-Chev.-Knopfstiefel,
Original Good Year Welt-Damen-Chev.-Schnürstiefel,
ebenfalls in allen erdenklichen Lederſorten.
Anerkannt bestes Fabrikat. Berühmte Solidität.
Eleganz und vorzügliche Paßform.

J. H. Schmitz,
Karlsplatz 1, Neußerstraße 65.
Unterhalte keine andere Verkaufsstelle am hiesigen Platze.





Eine große Auswahl **neue,** sowie auch sehr guterhaltene benutzte
herrschaftliche Wagen
stehen zum Verkauf. 6343
Wagenfabrik P. Jachemich, Krefeld.

Kapelle der Franziskanerinnen.
Poststraße.
Freitag, den 6. April, Nachmittags 5 Uhr, ist bei den Franziskanerinnen zu Ehren des hl. Herzens Jesu Segensandacht mit Predigt.

Zur bevorstehenden Kinderkommunion
empfehle ich
Gebetbücher und Kommunion-Andenken
in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.
Gust. Casaretto, Marktstraße 69.

Kathol. Unterrichts- u. Erziehungsanstalt
zu **Kemperhof** bei Koblenz.
Die Anstalt steht unter geistlicher Leitung und hat den Lehrplan der lateinlosen Realschule. Das Reifezeugniß berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. Nach den Osterferien werden in die unteren Klassen neue Schüler aufgenommen.
8644 **Die Direktion.**

Städtische höhere Knabenschule zu Kanten.
Anfang des neuen Schuljahres Donnerstag den 26. April.
Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete, bei dem auch **zwei Schüler Aufnahme finden können,** jeder Zeit entgegen.
Schmitz, Rektor.

Höh. Schule zu Berg. Gladbach
bei Köln.
Gymnasialklassen von Sexta bis Ober-Tertia inkl. Schüler finden auf Wunsch Pension bei Lehrern der Anstalt, wo sie bei steter Aufsicht sorgsame, energische Nachhilfe erhalten. 5975
Anmeldungen in den Osterferien bei dem
Geistl. Rektor **Schmitz.**

Stadttheater.
Donnerstag, den 5. April 1900 (außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Der Gewissenswurm.
Bauernkomödie v. L. Angengruber
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Freitag, den 6. April 1900, 118. Abts.-Vorstlg. (roth):
Macbeth.
Trauerspiel von William Shakespeare.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Konzertgesellschaft.
Freitag, den 6. April cr.,
Abends 7 Uhr:
Probe für Chor und Orchester.

Konservatorium der Musik.
Die
Osterferien
beginnen am
Gründonnerstag
und **endigen** am
Donnerstag, 19. April
Der Direktor:
H. Gottlieb-Noren.

Kaiser-Panorama,
Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Die Oberammergauer Passionsspiele.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden „Crefelder Stadt-Anzeiger" aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.